

Günter Friedmann

Imkermeister

Demeter-Imkerei

Haus Nr. 37

89555 Steinheim-Küpfendorf

Tel./Fax 07329 1495

Imkerei-Friedmann@t-online.de

www.demeter-imkerei-friedmann.de

Förderpreis ökologischer Landbau
des Bundesministeriums für Verbraucherschutz,
Ernährung und Landwirtschaft

Küpfendorf, 02.12.2017

Herr, es ist Zeit,
der Sommer war sehr groß.
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhre
Und auf den Fluren lass die Winde los.

Werte Freunde unserer Imkerei und natürlich unseres Honigs,

diesen Gedichtanfang von Rainer Maria Rilke hatte ich vor einigen Jahren schon einmal als Motto meinem Jahresbrief vorangestellt. Dass ich es dieses Jahr wiederum „verwende“ ist nicht meinem Mangel an Einfallsreichtum geschuldet. Vielmehr habe ich diesen Sommer als „sehr groß“, eben als wunderbar erlebt. Und natürlich: imkerlich aufregend, mit vielen Höhen und Tiefen, es ging auf und ab. Davon möchte ich Ihnen heute berichten.

Sie erinnern sich bestimmt: Im letzten Winter gab es eine heftige Kälteperiode mit Minusgraden von 20 Grad Celsius und mehr. Damals machte ich mir große Sorgen um unsere Bienen, die ja auch im Winter einfach nur draußen stehen. Bei unserer ersten Frühjahrsdurchsicht im März, zur Salweidenblüte, konnten wir dann feststellen, dass die große Kälte den Bienen nichts ausgemacht hatte. Die Völker sahen sehr gut aus, mit großen Futtervorräten, was bedeutet, dass im Winter wenig Futter verbraucht wurde.

Diesem erfreulichem Erlebnis folgte dann Anfang Mai ein großer Schock: Eine Woche Minusgrade, eine Schneedecke auf den blühenden Rapsfeldern und erfrorene Kirsch- und Obstblüten. Wir befürchteten schon das Schlimmste. Doch jetzt zahlten sich die Futtervorräte aus, und uns verhungerten keine Bienen, wie es bei vielen anderen Imkern der Fall war, die die Frühjahrsentwicklung falsch eingeschätzt hatten. Die Obstblüte und damit auch die Obsternte waren verloren, aber der Raps steckte den Kälterückschlag weg und es gab eine sehr schöne Blütenhonigernte, da die nachfolgende Wärmeperiode die Nektarbildung in den Blüten sehr begünstigte. Eine Enttäuschung erlebten wir in Berlin. Dort war die Knospenentwicklung bei den Akazien und Linden zum Zeitpunkt des Frosteinbruches deutlich fortgeschritten, und es erfroren fast alle Blütenansätze - so fiel die Akazienblüte und auch die Lindenblüte weitgehend ins Wasser.

„Ist der Mai kalt und nass, füllt dem Bauern Scheuer und Fass“, diese Bauernregel hatte auch im Jahr 2017 wieder ihre Gültigkeit, auch für uns Imker. Bereits im Juni setzte hier im Süden eine schöne Waldtracht ein, begleitet von einem vielfältigen Blütenangebot auf den Wiesen. Die Lecanie, eine Schildlaus auf den Fichten, die viele Jahre verschwunden war, kehrte zurück und die Bienen konnten einen würzig-aromatisch Waldhonig sammeln. Auf den Wiesen blühte besonders schön der Bärenklau und der Weißklee. Heftigen Sommergewittern folgte immer wieder Sonnenschein, wir wurden selten nass und die Bienen konnten viele Flugstunden nutzen und arbeiten. So erinnere ich auch die Sommer meiner Kindheit.

Da die Nahrungsversorgung im Sommer gesichert war, ging Vieles wie von selbst. Die Arbeit an den Bienen machte viel Freude. Wir konnten im September schöne Völker einwintern und nun hoffentlich einen entspannten Winter erleben.

Günter Friedmann
Imkermeister
Demeter-Imkerei

Im Spätsommer 2016 z.B. war das ja ganz anders gewesen, damals setzten Wespen und Varroamilben den Bienen arg zu. So ist doch jedes Jahr immer wieder anders. Das ist manchmal nervenaufreibend , aber immer wieder neu, aufregend und spannend.

Unterstützt wurden Mathias und ich diesmal von internationalen Mitarbeitern: Jose aus Mexiko und unserem Imker Islam aus Ägypten, der im August endlich mal 4 Wochen unser Gast und fleissiger Helfer war. Dort entwickelt sich unser Bienenprojekt recht gut, sodass Islam die Bienen auch mal 4 Wochen alleine lassen konnte. Leider war in Ägypten die Schwarmstimmung bereits Anfang April recht bald zu Ende. Auch dort herrscht Blütenarmut, allerdings in einem viel größeren Ausmaß als bei uns. So konnten wir nicht so viele Völker vermehren wie anfangs erhofft. Da im Niltal die natürliche Vermehrung unsicher ist- es fehlt einfach eine ausreichende Menge an Drohnen für eine nachhaltige Begattung der Königinnen- müssen wir nach anderen Wegen suchen. So kritisch ich die künstliche Besamung sehe, so kann sie doch eine Hilfe sein, wenn das natürliche Vorkommen an Drohnen zu gering ist. Wir erwägen, mit Hilfe der künstlichen Besamung, unsere Bienenpopulation zu vergrößern, bis der natürliche Bestand groß genug ist, um eine natürliche Vermehrung und Begattung sicherzustellen .Zwar betreuen wir in unserem Bienenprojekt ca 600 Völker der im Niltal heimischen Biene Apis Mell. Lamarkij, insgesamt gibt es in Ägypten noch ca 1000 Völker dieser vom Aussterben bedrohten Bienenrasse. Doch ist unser Bestand und die genetische Basis, sowohl quantitativ , als auch qualitativ, noch zu klein und zu fragil, um Rückschlägen standzuhalten und die Erhaltung dieser Bienenrasse langfristig zu sichern. Moderne Zuchttechniken sollen nicht die Regel sein, sondern lediglich Hilfsmittel, die bei besonderen Herausforderungen, wenn wir auf dem einfachen ,natürlichen Weg nicht mehr weiterkommen, temporär eingesetzt werden können.

Eine, in meinen Augen wichtige Beobachtung möchte ich Ihnen nicht vorenthalten: Sie wissen ja alle, ich habe ja schon oft genug darüber geschrieben, dass mich die Blütenarmut gerade in den Sommermonaten, umtreibt und ich mich schon lange für einen bunt blühenden Sommer engagiere. So werden ja oft Blühstreifen um die Felder herum als Möglichkeit zur Verbesserung der Insektenweide hervorgehoben. Diese Blühstreifen haben allerdings 2 Nachteile: Die Landwirte sähen diese ungern an, weil es einen sehr aufwändigen Maschineneinsatz erfordert. Außerdem ist es auch für die blütenbesuchenden Insekten problematisch, wenn Insektizide , die auf dem eigentlichen Feld ausgebracht werden, dann als Abdrift auf den Blühstreifen landen. Zudem beweiden Honigbienen große Flächen. Das kann man schon am jährlichen Bedarf eines Bienenvolkes ablesen, der bei ca 300kg Nektar/ Honigtau und 30-50kg Blütenstaub liegt. Wer sich vor Augen hält, wie klein die Pollenhöschen sind, mit denen die Bienen den Blütenstaub nach Hause tragen, kann die Dimension dieser Mengen ermessen. Diesen Sommer konnte ich allerdings die Beobachtung machen, dass es für die Bienen, Schmetterlinge, Hummeln, eine bessere und effektivere Möglichkeit gibt als Blühstreifen. Neben einem meiner Bienenstände ließ nämlich ein Landwirt erstmals ca 2ha Ackersenf zur Blüte kommen. Was für ein Summen und Brummen! Was für ein emsiges Treiben! Auch die Honigwaben füllten sich schnell. Inspiriert durch diese Beobachtung bin ich nun dafür, überall solche Blühhabitate, zu schaffen und diese explizit in die Agrarförderung aufzunehmen. Diese Habitate bieten vielen Tieren Rückzugsmöglichkeiten und große blühende Flächen ohne Insektizideintrag. Englische Hummelforscher haben ausgerechnet, dass durch solche Habitate die Erträge der umliegenden Flächen deutlich steigen, weil die Bestäubung ausgehend von der Insektenpopulation dort, besser ist und viele Vögel und anderes dort lebende Getier Schädlinge fressen. Natürlich müssten in diesen Habitaten interessante Blühpflanzen wie Phazelia, Ackersenf, Steinklee, Sonnenblumen, Weißklee und Alexandrinerklee angepflanzt werden. Auch für die Landwirte ist dies attraktiver, da diese Habitate leichter angelegt werden können als Blühstreifen.

Günter Friedmann
Imkermeister
Demeter-Imkerei

Honigbienen sind Generalisten, die fast alles, was blüht nutzen. Kleine Blühflächen, wie Blühstreifen oder auch blühende Ecken im Garten, nützen mehr den Wildbienen, die ja solitär leben und daher nur kleine Mengen an Pollen und Nektar brauchen. Zudem sind diese oft auf einzelne Pflanzenarten spezialisiert. Verschwinden diese, verschwinden auch die damit assoziierten Wildbienenarten. Daher würde ich empfehlen, auf kleinen zur Verfügung stehenden Flächen solche Pflanzen anzubauen, die für diese Wildbienen essentiell sind. Ein schönes Buch über Wildbienen und die von ihnen jeweils besuchten Blumen ist der Atlas: Die Wildbienen Baden Württembergs von Paul Westrich, erschienen im Eugen Ulmer Verlag.

Nach diesem kleinen Hinweis zur Verbesserung der Bienenweide möchte ich Ihnen unsere diesjährigen Honigsorten vorstellen. Blumen und Honig hängen ja eng zusammen. Eine weitere gute Nachricht: Unsere Preise bleiben auch dieses Jahr unverändert.

Wir können Ihnen anbieten:

-Frühjahrsblütenhonig (mild und süß)	7,00 €/500gr
-Waldhonig (dunkel , würzig)	9,30 €/500gr
-Sommerblütenhonig (mild, aromatisch)	9,30 €/500gr
-Wald- und Wiesenhonig (kräftiges Aroma)	9,30 €/500gr
-Edelkastanienhonig (dieses Jahr besonders lecker)	9,30 €/500gr
-Lindenhonig (fruchtig, belebend)	9,30 €/500gr
-Akazienhonig (luftig süß)	9,30 €/500gr
- Blütenhimmel-unser Honig aus München (bayrisch)	9,30 €/500gr
-Wald-Tannenhonig (würzig und trotzdem sehr mild)	9,80 €/500gr
-Gebirgshonigs (sehr fruchtig)	7,50 €/250 gr
.- Propolistinktur	12,00 €/ 20ml
- Bienenwachs für Kerzen , oder Cremes zum Selbermachen	25,00 €/kg

Ich freue mich, wenn Ihnen unsere Honige genauso gut schmecken, wie uns selbst und sende Ihnen viele Grüße

Günter Friedmann